

KITEBOARDING

www.kite-boarding.de



TEST KITES
Freestyle North Vegas,
Naish Torch, JN Prima Donna II

TEST BOARDS
Pro Models North Jaime Pro,
Mallory Pro, Sky Pro, Cesar Pro

NEUHEITEN
Preview North Eye,
North Rhino 08

PORTRAIT
Susie Mai München,
Cabarete und die ganze Welt

TRAVEL
Java Von Abenteuern,
Einsamkeit und der perfekten Welle



Ausgabe 8/07 | 22. November 2007

D 4,80 Eur
B 5,70 Eur

AT 5,60 Eur
I 6,50 Eur

N 5,70 Eur
ES 6,50 Eur

Lux 5,70 Eur
P(cont.) 6,50 Eur

Ch 9,50 Sfr
Dk 47,00 dkr

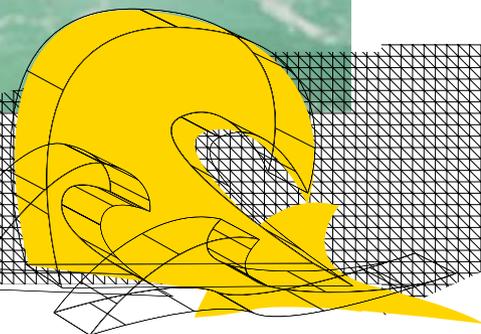
8'07



Text · Gabi Steindl
Foto · Carlos Delicado



WAVE MASTERS



Einer der größten Mythen im professionellen Kitesport bezieht sich auf Wettkämpfe und besteht darin, dass diese nur an den besten Spots und unter epischen Bedingungen abgehalten werden. Ich glaube, fast wetten zu können, dass jeder, der schon mal einen Event miterlebt hat, vom Gegenteil überzeugt wurde. Dennoch fasst man sich immer wieder ein Herz und nimmt Kosten und Anreisestress auf sich, um dabei zu sein, da irgendwie doch jeder Event sehr aufregend und einzigartig ist.

Da ich mich nun schon länger auf das Wavekiten konzentriere, beschloss ich zumindest einen Event der KPWT-Wavemasters-Tour mitzufahren, um zu sehen wo ich stehe, was die anderen so drauf haben und vor allem, um mit Freunden fette Wellen zu rippen. Ich suchte mir den vielversprechendsten Event aus, nämlich den Tourstop in Guincho, einem berühmten berüchtigten Spot ungefähr 30 Kilometer von Lissabon entfernt. Guincho ist für seine heftigen Bedingungen mit extremem Starkwind und Monsterwellen bekannt. Aufgrund des böigen Windes ist der Spot vor allem bei Windsurfern sehr beliebt. Darüber hinaus war dieser Event der einzige der Wavemasters-Tour, der ausschließlich dem Waveriding gewidmet war. Ansonsten findet die Disziplin Wave neben Freestyle, Speed und Long Distance statt.

Viele der großen Namen des Wavekitens waren aus dem gleichen Grund angereist. Darunter Felix Pivec (AUS), Sky Solbach (USA), Jose Luengo (SPA), Greg Thijssse (S.A.) und Bruno Sroka (FRA). Bei den Frauen waren es unter anderem Kirsty Jones (UK), Kristin Boese (GER) und Fabienne D'Ortoli (FRA). So war ein Starterfeld von über 40 Fahrern beisammen, alle in freudiger Erwartung auf den Swell, für den Guincho bekannt und gefürchtet ist.

Felix Pivec etwa kam extra den weiten Weg aus Maui angereist, wo er heute lebt und für Airush in der Kiteentwicklung tätig ist. Obwohl er eigentlich nur noch ein bis zwei Mal pro Jahr die Hawaiianischen Inseln für Freeride-Wave-Trips und Fotoshootings verlässt, wollte er es sich nicht nehmen lassen, in Guincho mit dabei zu sein. Eine noch längere Anreise nahm die junge Französin Magalie Guichet auf sich, die seit ein paar Jahren in Neukaledonien lebt, völlig Wavekite-begeistert ist und sich 2005 über den Sieg der Wavemasters-Wertung in ihrer neuen Heimat freuen durfte. Seit ihrem Umzug in den Südpazifik kam Magalie aus Budgetgründen nicht mehr nach Europa. Neun Tage Urlaub und der Rückgriff auf sämtliche Ersparnisse erlaubten ihr die Teilnahme in Guincho. Ganz besonders freute ich mich, den Kapverdiener Mitu Monteiro in Portugal zu treffen. Mitu ist auf Sal zu Hause, wo er nicht nur mit dem Kite, sondern auch auf dem Windsurfbrett und dem Wellenreiter als Local Hero gilt. Er arbeitet in einer Kiteschule und hat mit Ponta Preta ein perfektes Trainingsrevier vor der Haustür.

Ich war schon mehrmals auf Sal und hatte immer wieder das Vergnügen, Mitu bei fettem Swell so richtig abgehen zu sehen. Der Junge hat wirklich ein unvergleichbares Bewegungstalent. So konnte ich es gar nicht erwarten, ihn gegen die bekannten Namen der Szene antreten zu sehen. Er konnte die Kap Verden das erste Mal verlassen, da sein Materialsponsor die Kosten des Trips übernahm und galt meiner Meinung nach als Anwärter auf einen Platz auf dem Podium.

Zu Beginn der Woche wurde die grenzenlose Vorfreude etwas getrübt, da die Wind- und Swellvorhersage für die entscheidende Woche extrem mies aussah. So entschloss sich die Wettkampf-Organisation, den Event gleich am Tag der Einschreibungen zu starten, da die Vor-



1 Die groß angelegten Werbeaktionen zogen etliche Zuschauer an den Strand



2 Drew Bears mit einem fetten Frontside Grab in die Welle



3 Die Rettungsschwimmer waren durchgehend vor Ort. Nur Pam war nicht da.



4 Greg Thijsse höchst konzentriert auf dem Weg zu seinem Heat



5 Gruppenbild – bei wenig Wind blieb Zeit zum rumalbern

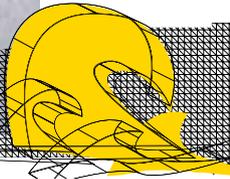


6 Als die Bedingungen stimmten war Action par excellence auf dem Wasser zu sehen



Sky Solbach - mit einem massiven re-entry

WAVE MASTERS



hersage für diesen Tag noch am besten aussah. Nach Abschluss der Formalitäten und anschließender Auslosung der Heats wäre es gleich mittags losgegangen, wäre nicht plötzlich unglaublicher Bodennebel aufgekomen, der den Judges die klare Sicht auf die Wettkampfzone im Wasser versperrte.

Am späteren Nachmittag startete der australische Race Director Ian Young aber schließlich die Guincho Wavemasters 2007. Es ging mit den Frauen los. Ich hatte das Glück, gleich im ersten Heat des Events gegen die amtierende Weltmeisterin in der Welle, Kirsty Jones aus England, antreten zu müssen. Der Wind war böig und stark, genau wie ich es liebe. Doch von Wellen war nichts zu sehen. So fuhren wir den gesamten Heat in kleinen Chop-Hügeln und Weißwasser herum. Die Judges entschieden sich für Kirsty, für mich war somit ein langes Warten auf die Double Elimination angesagt. Nach den Frauen folgten noch drei Männer-Heats, dann wurde abgebrochen, da die Sonne unterging.

Die nächsten Tage brachten uns höchst ungewöhnlichen, ablandigen Wind. Wir verbrachten die Zeit mit Chillen am Strand, Beachsoccer und Wellenreiten in süßen Miniwellen. Klingt im ersten Moment ganz lustig, war es aber auf Dauer nicht wirklich. Irgendwann an einem dieser lauen Nachmittage schnellte der Windmesser kurz vor Sonnenuntergang auf 13 Knoten hinauf. Der Race Director ließ die Heats wieder aufnehmen. Aufgrund der Flut und des Vollmondes waren die Bedingungen aber alles andere als gut. Der extrem hohe Wasserspiegel brachte lediglich höheren Kabbel aber keine Wellen hervor. Felix Pivec bemühte sich deshalb nicht mal in seinen Heat und betrachtete das Spektakel vom Strand

aus. Danach war wieder für ein paar Tage Kite-Pause, weshalb ein Wellenreit-Contest für alle Freiwilligen organisiert wurde.

Am vorletzten Tag kam der Wind zurück, allerdings extrem schwach und mit wirklich mickrigen Wellen. Obwohl die Fahrer nicht einmal mit Surfboards und 14er Kites Höhe laufen konnten, entschied der Race Director, weitere Heats auszufahren. Ich möchte ihm ja nicht in seine Aufgaben reinreden, denn die Sponsoren des Events drücken natürlich auf ein Ergebnis, die Fahrer können aber selbstverständlich nur unter annehmbaren Bedingungen zeigen, was sie wirklich drauf haben - eine sehr schwierige Angelegenheit. Allerdings sind die Bedingungen für alle gleich schlecht. Wer also das Beste aus nahezu nichts macht, ist sicherlich der bessere Wettkampf-Profi.

Der Stand nach den wenigen Heats, die buchstäblich durchgeknüppelt wurden, galt als Endresultat und entschied, wie viele Punkte die Fahrer für die Gesamtwertung 2007 mitnehmen durften. Für dieses Debakel kann man niemandem einen Vorwurf machen, denn die Organisation des Wettkampfs war wirklich perfekt. Dass die Bedingungen nicht mitgespielt haben, ist einfach das altbekannte Wettkampf-Dilemma. Events wie diese gehören zum Kiteprofi-Dasein einfach dazu. Unterkriegen lassen wir uns deshalb sicherlich nicht. Ich hatte im Anschluss an die Wavemasters 2007 zumindest noch zwei sehr aufregende Wochen in Portugal. Dies ist aber eine andere Geschichte, die in einer der nächsten Ausgaben von „Kite & the Planet“ zu finden sein wird. Für Magalie tut es mir wirklich leid, sie musste direkt nach dem Event nach Neukaledonien zurück und hatte nicht einen guten Tag auf dem Wasser.



ELRE KITEGABI

WWW.KITEGABI.COM

